

BIO I 90.350/1,3

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE  
AUS DEM MUSEUM HEINEANUM HALBERSTADT

---

Abh. Ber. Mus. Hein. Band 1, Nummer 3:1 – 16, 1990

---

OO. Landesmuseum  
Biologiezentrum

**Kornweihe (*Circus cyaneus*) und Wiesenweihe (*Circus pygargus*)  
als Brutvögel im Nördlichen Harzvorland**

Von EGBERT GÜNTHER

(Aus dem Ornithologischen Arbeitskreis Nordharz und Vorland)

Ein Horstfund bei der Wiesenweihe und Brutzeitbeobachtungen von Kornweihen und „Feldweihen“ unklarer Artzugehörigkeit im Jahre 1977 waren Anlaß, in den folgenden Jahren Teile des Nördlichen Harzvorlandes nach Vorkommen beider Arten abzusuchen.

An dieser Stelle möchte ich es nicht versäumen, all meinen Kollegen und den Mitarbeitern des OAK Nordharz und Vorland zu danken, ohne deren Hilfe das vorliegende Ergebnis nicht zustande gekommen wär. Besonders danken möchte ich meinem Freund Michael HELLMANN, der sich aktiv an der Suchaktion beteiligt hat und dem die Horstfunde der Kornweihe gelangen. Auch W. BÖHM, K. GEORGE, U. NIELITZ, M. REMUS und R. SCHWEIGERT richteten ein „wachsames Auge“ auf die Weihen und beteiligten sich an der Sicherung und Betreuung der Horste. Ihre Beobachtungen für diese Auswertung stellten zur Verfügung: U. CONRAD, P. HASSELFELD, J. KLINKE, U. KRAMER, H. LYHS, R. SCHEFFLER, R. SCHNEIDER, M. SCHRÖTER, S. RASEHORN, Prof. Dr. M. STUBBE, W. WEBER und B. WOLTER. Zahlreiche Hinweise für die Abfassung des Manuskriptes verdanke ich Dr. H. KÖNIG und Dr. B. NICOLAI.

Der Schutz der Horste wäre ohne die Hilfe und das Entgegenkommen der landwirtschaftlichen Betriebe nicht möglich gewesen. Dafür und für das ausnahmslos große Verständnis, welches für unser Vorhaben gezeigt wurde, ist dem VEG „August Bebel“ Quedlinburg, der KAP Ermsleben, der LPG „Thomas Müntzer“ Wulferstedt, der KAP Rieder und dem VEG Ballenstedt zu danken.

**Methode**

Schon nach dem Horstfund 1977 wurde verstärkt auf Korn- und Wiesenweihen geachtet. Eine intensivere Durchforschung, vorwiegend des östlichen Teils des Nördlichen Harzvorlandes (siehe Kartenausschnitt Abb. 2 u. 4) und des Großen Bruchs, erfolgte 1978 und 1979. In den folgenden Jahren konzentrierte sich die Suche auf einen weiten Bereich (5–10 km) um die Brutplätze der Vorjahre. Jeder dieser Brutplätze wurde jährlich mind. einmal in den Monaten Mai bis August aufgesucht.

Aufgrund der Erfahrungen aus dem Jahr 1977 richteten wir unser Hauptaugenmerk auf Wintergerste, Saatgrasland und mehrjährige Futterkulturen. Je nach Schlaggröße wurde von ein oder zwei über-

sichtlichen Stellen aus, 15 bis 30 (60) min. mit einem 10x50 Fernglas, systematisch der Schlag abgesehen. Weiterhin gingen wir allen Beobachtungen und Hinweisen der Mitarbeiter des OAK nach. Insgesamt wurden zwischen 1977 und 1984 181 Exkursionen durchgeführt, davon allein 86 in den Jahren 1978 bis 1979. Das Durchfahren der Feldflur mit dem Krad, mit dem fliegenden Weihen auch gefolgt werden konnte, hat sich als sehr günstig erwiesen; ca. 4500km legten wir auf diese Weise zurück. Zur Klärung der Sozialstruktur und des Status von Paaren und Einzelvögeln dienten mehrstündige Ansitze bzw. wurden die entsprechenden Gebiete mehrfach aufgesucht.

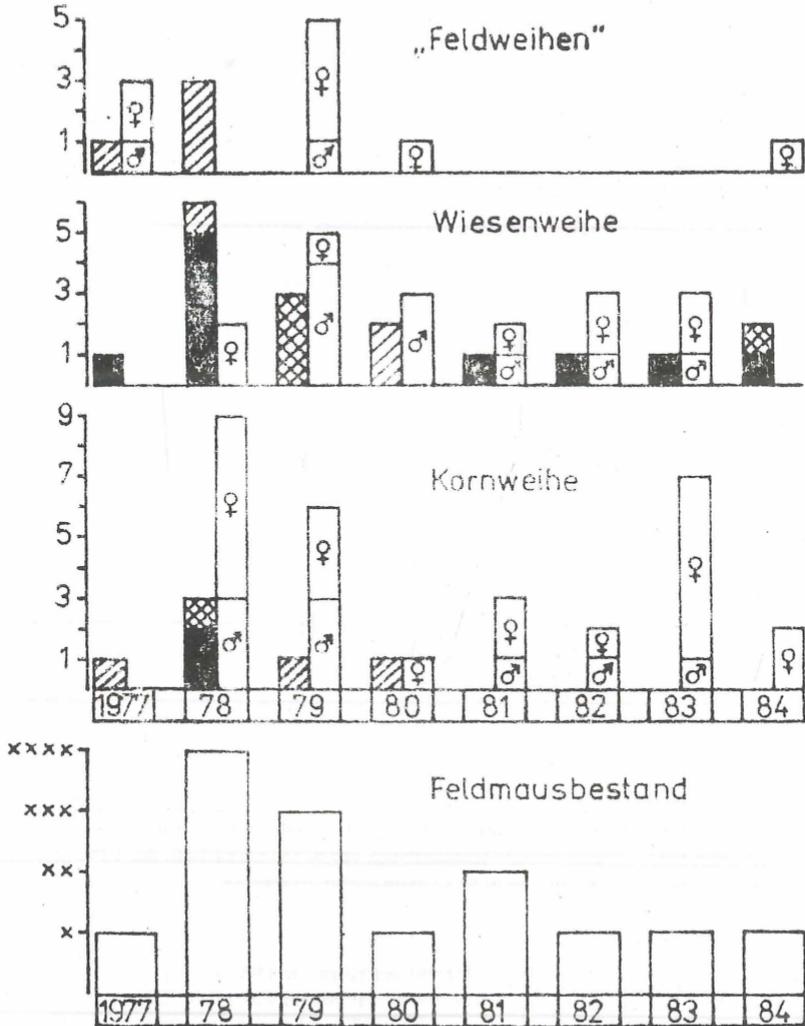


Abb. 1 – Jahressummen der Bruten (schwarz), revierbesitzende Paare (kariert), Paare deren Status unklar (schraffiert) und Einzelvögel (weiß) von Kornweih, Wiesenweihe und „Feldweihen“ zwischen 1977 und 1984 in Abhängigkeit von der Häufigkeit der Feldmaus (x = schwach, xx = mittel, xxx = stark, xxxx = sehr stark). Häufigkeit der Feldmaus entnommen dem „Nachr.-Bl. Pflanzenschutz der DDR“. ♀ = ♀-farben.

Die Unterscheidung der ♀-farbenen Korn- und Wiesenweihen ist nicht unproblematisch. Im direkten Vergleich, so 1978, als beide Arten nebeneinander auf einem Getreideschlag brüteten und intensiv studiert werden konnten, zeigte sich jedoch, daß die Wiesenweihe deutlich schlankere (relativ längere) Flügel besitzt und dadurch zierlicher wirkt. Die Kornweihe hat dagegen einen breiteren Flügel (bes. im Bereich der Armschwingen) und wirkt dadurch kräftiger, kompakter. Darauf weisen auch GLUTZ, BAUER & BEZZEL (1971) und PORTER et al. (1981) hin und illustrieren dies gut durch Abbildungen. Gab es dennoch Bestimmungsschwierigkeiten, wurden diese Vögel als „Feldweihen“ erfaßt (Abb. 1 u. 3c).

Auf die Schwierigkeiten bei der Erfassung der Brutbestände von Weihen weisen u. a. KUSSMAUL (1980) und LOOFT (1981) hin. Polygyne Verpaarung, das Auftreten von Nichtbrütern und sehr lange Fütterungsintervalle (nach DECKERT & KRETLOW 1984 bis 6 h) erschweren die Ermittlung der Brutbestände sehr. Auch die von uns angewandte „Methode“ schließt Fehlermöglichkeiten nicht aus. Selbst in der Nähe eines mehrfach kontrollierten Horstes der Wiesenweihe ist vermutlich ein zweites Paar übersehen worden. Erst während der Erntearbeiten wurden die Wiesenweihen entdeckt, welche ganz niedrig über eine bereits abgemähte Stelle eines Wintergerstenschlages flogen.

Um bei den Einzelvögeln Doppelzählungen zu vermeiden, wurden an den Brutplätzen nur zeitgleich gesehene Weihen gezählt. Ansonsten mußten die Beobachtungsorte der Einzelvögel mind. 5 km voneinander entfernt sein.

## Ergebnisse und Diskussion

### Status der Kornweihe

Eine Darstellung und Wertung der Brutzeitvorkommen bis 1972 erfolgte von KÖNIG (1978). Daraus geht hervor, daß die Kornweihe offensichtlich schon vor der Jahrhundertwende ein spärlicher Brutvogel war. Das völlige Ausbleiben von Meldungen Ende der 30er bis Anfang der 50er Jahre, ist mit dem Fehlen von Beobachtern zu erklären. Erst mit der Gründung des OAK Nordharz und Vorland und der damit eingeleiteten stärkeren avifaunistischen Durchforschung des Nordharzgebietes gelangen wieder einige Brutzeitbeobachtungen (Tab. 1). Jedoch wurde selbst brutverdächtigen Paaren nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt, was analog auch für die Wiesenweihe zutrifft.

Tabelle 1:  
Brutzeitvorkommen der Kornweihe zwischen 1955 und 1976

Jahr	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65
Paare	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–
Einzelvogel	1	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–
Jahr	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76
Paare	1	–	–	1	–	–	–	1	–	–	–
Einzelvogel	–	–	–	–	2	–	–	1	1	3	2

Vorwiegend im östlichen Teil des Nördlichen Harzvorlandes zeigten sich im Untersuchungszeitraum jährlich Kornweihen in wechselnder Zahl (Abb. 1 u. 2). Über ihr Erscheinen während der Brutzeit informiert Abb. 3a. Brütende Kornweihen und ein revierbesitzendes Paar fanden HELLMANN bzw. NIELITZ und REMUS nur 1978. Bei Reinstedt brüteten zwei ♀, die sich mit einem einjährigen ♂ verpaart hatten, und am 10. VI. (balzend) und 14. VII. hielt sich ein Paar in einem nicht zugänglichen Gebiet bei Cochstedt auf.

Für Mitteleuropa liegen zahlreiche Beobachtungen einzelner Kornweihen zur Brutzeit aus „nicht traditionellen“ Brutgebieten vor. Ähnlich dem bekannten unsteten Auftreten anderer Beutegreifer, wie z. B. der Sumpfohreule (*Asio flammeus*), ist ihr Erscheinen und Brüten offensichtlich vom Angebot an hauptsächlichlichen Beutetieren abhängig. Für die nordamerikanische Unterart (*C. c. hudsonius*) ist dies durch HAMERSTROM (1980) besonders gut belegt.

Die Anzahl der jährlich im Nördlichen Harzvorland registrierten Weihen ist deutlich mit dem Bestand der Feldmaus (*Microtus arvalis*) korreliert (vgl. Abb. 1), wobei nur in dem Jahr mit außergewöhnlich hohem Feldmausbestand (RAMSON et al. 1979) gebrütet wurde.

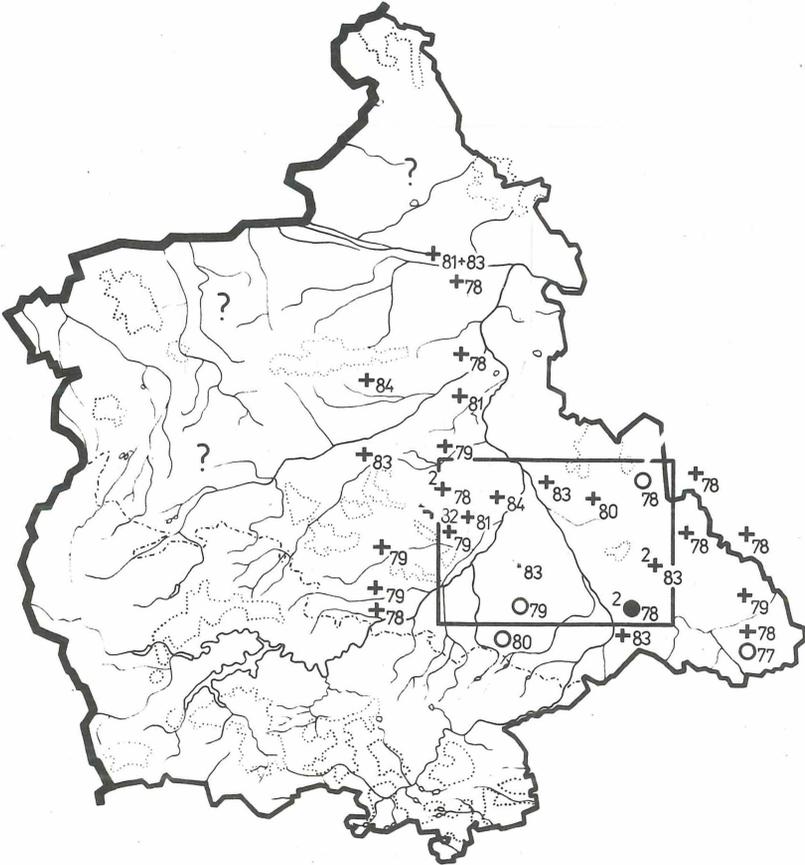


Abb. 2 – Nachgewiesene Bruten und Brutzeitvorkommen der Kornweihe 1977–1984. Signaturen: Kreis schwarz: Bruten, Kreis rechte Hälfte schwarz: revierbesitzende Paare, Kreis offen: Paare deren Status unklar, Kreuz: Einzelvögel. Zahlenangaben links über den Kreisen und Kreuzen beziehen sich auf die Anzahl der Bruten, Paare und Einzelvögel. Hinter den Jahresangaben ist die Horstnummer zu finden. „?“ = Gebiet nicht kontrolliert. Die umrandete Fläche (Kästchen) ist das Gebiet, in dem verstärkt auf Korn- und Wiesenweihen geachtet wurde.

Auffallend ist eine Häufung der Beobachtungen von „Nichtbrütern“ in den ersten beiden Julidekaden (Abb. 3a). Zu dieser Zeit finden noch keine regulären Zugbewegungen statt (GLUTZ, BAUER & BEZZEL l.c.). Als Erklärung wird vom Verf. vermutet, daß es sich dabei um Kornweihen handeln könnte, die durch die im Juli beginnende Mahd von Wintergerste und Winterroggen Brut- und Reviere verloren haben und dann umherstreifen. Ähnliches würde auch für die Wiesenweihe gelten, deutet sich in Abb. 3b ebenfalls an.

Nach den vorliegenden Beobachtungen und unserem derzeitigen Kenntnisstand kann eingeschätzt werden, daß die Kornweihe im Nordharzvorland zu den unregelmäßigen Brutvögeln gehört. Sie brütet vermutlich nur in Jahren mit sehr günstigem Nahrungsangebot (Feldmausgradationen). Soweit die wenigen und nicht immer zweifelsfreien älteren Quellen einen Vergleich mit früheren Jahren erlauben, hat sich damit der Status der Art im Gebiet kaum geändert. Ob die Kornweihe wirklich erst seit 1973 (siehe Tab. 1) jährlich zur Brutzeit erscheint, oder ob das nur auf eine verstärkte Beobachtungstätigkeit zurückzuführen ist, läßt sich nicht sagen.

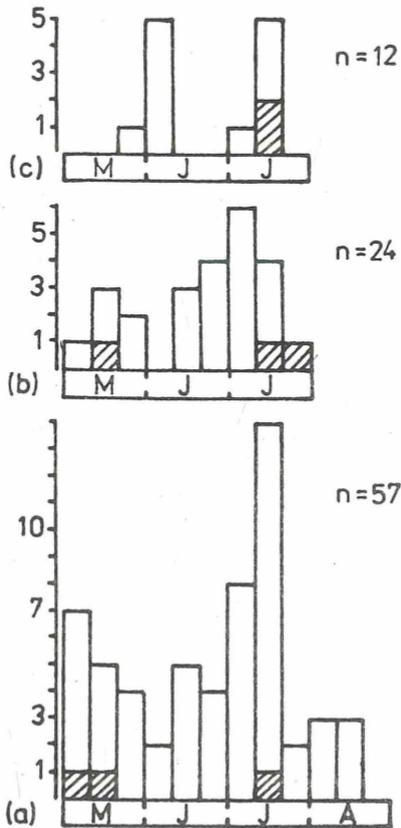


Abb. 3 – Vorkommen von Kornweihe (a), Wiesenweihe (b) und „Feldweihen“ ohne Horst- oder Revierbindung (Dekadensummen).

## Status der Wiesenweihe

Die Wiesenweihe hat nach 1900 in mehreren Paaren im Großen Bruch gebrütet und war möglicherweise 1935 hier noch vorhanden. Zwischen 1956 und 1976 wurden nur wenige, z. T. aber brutverdächtige Weihen gesichtet (3 Paare und 4 Einzelvögel). Einzelheiten siehe bei KÖNIG (l.c.).

Ein erneuter Brutnachweis gelang erst wieder 1977. Durch Zufall entdeckte der Verf. einen Horst bei Morgenrot. Seitdem halten sich jährlich Wiesenweihen im besonders gut kontrollierten östlichen Teil des Nördlichen Harzvorlandes auf (Abb. 1 u. 4). Besonders hervorzuheben ist das Jahr 1978. Im östlichen Teil des Nordharzvorlandes brüteten zwei Paare und eine bigyne Brutgemeinschaft und im Großen Bruch ein Paar. Die Brutplätze waren 13,5 und 25km voneinander entfernt. 1979 vereitelten landwirtschaftliche Arbeiten die Ansiedlung von 3 Paaren (s.u.). Auch 1980 waren zwei Paare anwesend, doch ist deren Status nicht bekannt. Erst seit 1981 brütet wieder jährlich ein Paar. Die Anzahl der Einzelvögel schwankte im Untersuchungszeitraum zwischen 2 und 5 Exemplaren, ihr Auftreten während der Brutzeit zeigt Abb. 3b.

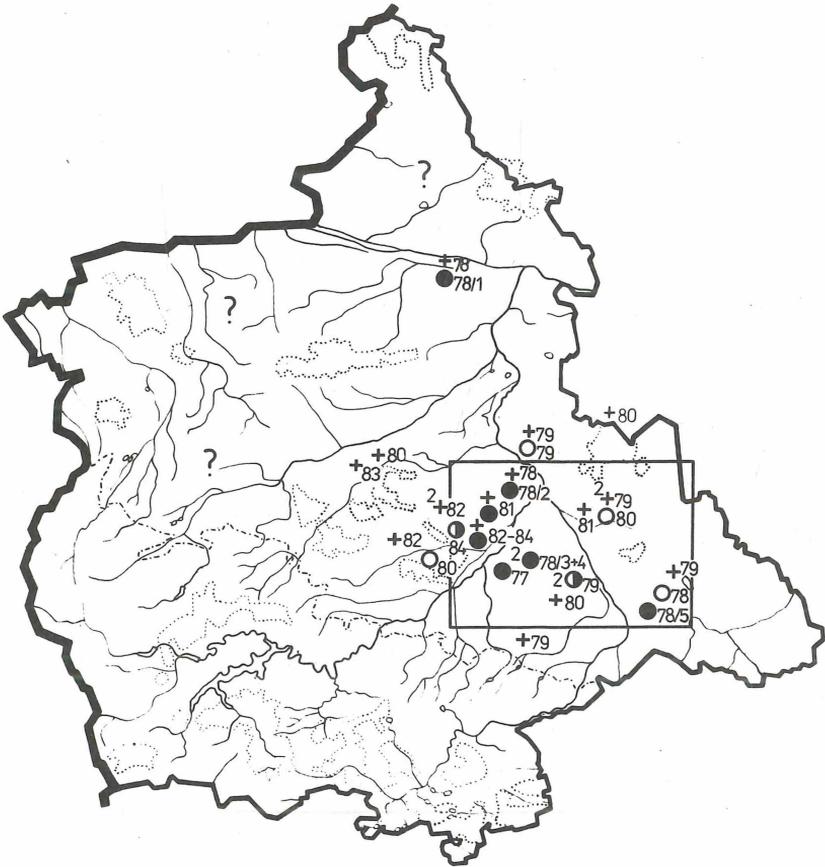


Abb. 4 – Nachgewiesene Bruten und Brutzeitvorkommen der Wiesenweihe 1977–1984. Signaturen wie Abb. 2.

In den letzten Jahren halten sich die Weihen vorwiegend in einem Niederungsgebiet bei Quedlinburg auf, so daß man inzwischen von einer „gewissen Stabilität“ des dortigen Vorkommens sprechen kann.

Auch bei der Wiesenweihe ist eine Abhängigkeit von der Häufigkeit der Feldmaus zu erkennen (Abb. 1). Im Unterschied zur Kornweihe, die offensichtlich nur in Gradationsjahren der Feldmaus brütet, sind Bruten der Wiesenweihe auch in nagerschwachen Jahren zu finden. Dies ist evtl. damit zu erklären, daß die Wiesenweihe zur Brutzeit mehr Insekten zu sich nimmt als die anderen Weihenarten (GLUTZ, BAUER & BEZZEL, l.c.). Auch an den hiesigen Brutplätzen konnten die Weihen mehrfach beim Fangen von Insekten (Geradflügler) beobachtet werden.

Ein Teil der Wiesenweihen scheint in nagerschwachen Jahren nicht zu brüten, verbleibt aber offensichtlich im Bereich der bekannten Brutplätze. Ein im April/Mai 1979 zusammenbrechender hoher Feldmausbestand (RAMSON & HEROLD 1980) war wahrscheinlich verantwortlich dafür, daß drei Paare, die in der Balz- und Horstbauphase durch Mäharbeiten verdrängt wurden, keinen weiteren Versuch unternahmen, sich in diesem Bereich anzusiedeln, obwohl selbst verlorengegangene Vollgelege ersetzt werden können (GLUTZ, BAUER & BEZZEL l.c., DITTBERNER & DITTBERNER 1982). Ähnlich verhielt sich ein Paar 1984. Es balzte und kopulierte in einem ungestörten Revier, war noch längere Zeit anwesend (ad. ♂ war beringt), brütete aber mit Sicherheit nicht. LOOFT (l.c.) bezeichnet ähnliche Vorgänge treffend als „unschlüssiges Brutverhalten“ und „schleppende Revierbesetzung“.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Wiesenweihe seit mind. 1977 wieder zu den Brutvögeln des Nördlichen Harzvorlandes gehört. Dies schließt nicht aus, daß schon in früheren Jahren einzelne Paare unerkannt gebrütet haben.

## Habitat

Das Aufenthaltsgebiet ist die weitgehend baumfreie Agrarlandschaft in den Kastentälern von Bode und Selke und das daran anschließende ebene bis wellige Ackerland. In der Bode- und Selkeniederung sind die ursprünglichen Talwiesen fast vollständig in Ackerland umgewandelt worden. Das Große Bruch ist ein heute als Wirtschaftsgrünland genutztes ehemaliges Flachmoor.

Über die Art der Vegetation in den Aufenthaltsgebieten der Weihen informiert Tab. 2.

Tabelle 2:

Vegetation in den Aufenthaltsgebieten von Kornweihe (KWh) und Wiesenweihe (WWh)

Habitat	Anzahl Horste bzw. revierbesitzenden Paare		Anzahl Paare (Status unklar) bzw. Einzelvögel	
	KWh	WWh	KWh	WWh
Wintergerste	2	4	5	6
Saatgrasland	1	5	3	4
Winterweizen	–	3	1	1
<i>Phragmites-Carex</i>	–	3	–	–
Winterroggen	–	1	–	–
Luzerne	–	–	1	3
Sommergerste	–	–	1	3

Die Pflanzenbestände unmittelbar um die Horste der Wiesenweihe zum Legebeginn waren dicht geschlossen ( $n = 4$ ). In einem Fall stand der Horst sehr frei. In der Bebrütungs- und Aufzuchtperiode gefundene Horste lagen mehr oder weniger frei, was auf die Einwirkung von Wind und Regen auf die Pflanzenbestände zurückzuführen ist. Die Höhe der Vegetation kurz vor bzw. zum Legebeginn betrug bei der Wiesenweihe 30, 40 und 180 cm.

Bruten auf landwirtschaftlichen Nutzflächen sind von allen drei regelmäßig in Mitteleuropa brütenden Weihen bekannt und wohl auf die Ähnlichkeit von Verlandungsgesellschaften einerseits und landwirtschaftlichen Kulturen (Getreide, Grünland) andererseits zurückzuführen (vgl. auch BOCK 1979 und LOOFT l. c.). Stimulierend wirken dabei vermutlich hohe Feldmausbestände, die sich auf Wintergerstenschlägen und Saatgrasland schon sehr früh stabilisieren können. Gelegentlich kommen sogar Bruten in unmittelbarer Nachbarschaft von Röhrichtbeständen (ROTHMANN & HILLERICH 1978) und Moorgelände (WOIKEWITSCH 1978) vor. Auch wir fanden 1981 und 1982 Bruten der Wiesenweihe im Getreide neben einem *Phragmites-Carex*-Bestand, der zum Legebeginn wesentlich lückiger und niedriger war als das angrenzende Getreide. Offensichtlich hatte der Bestand nicht die für Wiesenweihen günstige Struktur.

In der Nähe der Horste der Wiesenweihe befanden sich stets Sitzwarten (Abb. 5), die von den  $\sigma^7$  und in der Endphase der Aufzuchtperiode auch von den  $\text{♀}$  genutzt wurden. Es handelte sich dabei um trockene Äste von Obstbäumen und Weiden, Leitungsmasten, Baumstubben, Strohhaufen und Sitzkrücken. In einem Fall saßen die Weihen an einem stark geneigten Hang, der wenigstens in einem Winkel von  $180^\circ$  freie Sicht bot. Der Abstand zwischen Sitzwarte und Horst betrug 15 bis 80 m ( $\bar{x} = 40$  m,  $n = 13$ ). Die Sitzwarten sind wahrscheinlich für die Wiesenweihen unentbehrlich und für die Anlage der Horste von entscheidender Bedeutung!

Auch in der Nähe der Horste der Kornweihen standen Bäume, auf denen das  $\sigma^7$  des ebenfalls dort brütenden Wiesenweihenpaares auch mehrfach saß, nicht jedoch die Kornweihen.

Obwohl von LOOFT (l. c.) nicht ausdrücklich darauf hingewiesen, könnte man aus den Beschreibungen der Horstandorte entnehmen, daß die Horste dort angelegt waren, wo sich Strukturen befinden, die als Sitzwarten geeignet sind.

#### Legebeginn, Bruterfolg und Verluste

Die Ermittlung des Legebeginns erfolgte für beide Arten in den meisten Fällen durch Rückrechnung anhand des (geschätzten) Alters der Jungvögel (Brutdauer 30 Tage, Legeintervall 2 Tage). Wegen der dabei entstehenden Fehlermöglichkeiten wurde er deshalb Jahrespendaten zugeordnet (Tab. 3).

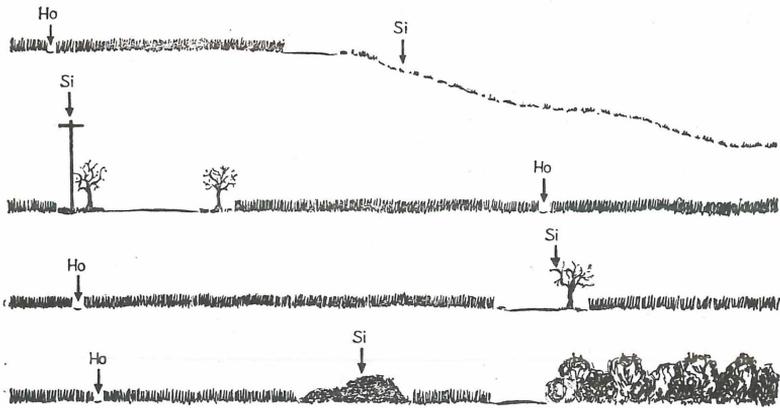


Abb. 5 – Schematische Darstellung von 4 Brutplätzen der Wiesenweihe; Ho = Horststandort, Si = Sitzwarte.

Tabelle 3:

Legebeginn und Bruterfolg von Korn- und Wiesenweihe. Die Jahresangaben und die Nummern der Horste sind auch auf den Karten (Abb. 2 u. 4) und im Text zu finden.

Art	Jahr	Legebeginn	Gelegegröße	Schlupferfolg	flügge juv.	
KWh	78/1	26. V.–30. V.	6	4	2	
	78/2	5. VI.–9. VI.	3	3	–	
			9	7	2	
Art	Jahr	Legebeginn	Gelegegröße	Schlupferfolg	flügge juv.	
WWh	77	31. V.–4. VI.	?	?	2	
	78/1	31. V.–4. VI.	5	–	–	
	78/2	31. V.–4. VI.	5	–	–	
	78/3	21. V.–25. V.	5	5	5	
	78/4	21. V.–25. V.	4	4	4	
	78/5	16. V.–20. V.	4	4	–	
	81	16. V.–20. V.	4	3	2	
	82a	2. VI.	1	–	–	
	82b	5. VI.–9. VI.	2	2	2	
	83	16. V.–20. V.	4	4	3	
	84a	20. V.	5	–	–	
	84b	5. VI.–9. VI.	3	3	mind. 1	
				40	25	19

Für die beiden Horste der Kornweihe können Legebeginn und Bruterfolg Tab. 3 entnommen werden. Der Verbleib der beiden Jungvögel der Kornweihe aus Horst 78/1 ist nicht bekannt. Die Jungvögel aus Horst 78/2 wurden von Menschen getötet.

Die Wiesenweihen legten das 1. Ei in 6 von 10 Horsten in der Zeit vom 16. V. bis 25. V. und in den 4 weiteren zwischen dem 31. V. und 4. VI. ab. Nur zweimal konnte der genaue Ablagezeitpunkt festgestellt werden; 20. V. und 2. VI.

Nach dem Verlust von 2 Gelegen (82a u. 84a) der Wiesenweihe wurden wahrscheinlich Nachgelege (82b u. 84b) getätigt. Sicher ist, daß es sich zumindest um die gleichen  $\sigma$  handelte (individuell gekennzeichnet), Umpaarungen sind jedoch nicht auszuschließen. Die wahrscheinlichen Nachgelege erfolgten in einer Entfernung von 500 bis 2000m vom jeweiligen Erstgelege.

Die mittlere Gelegestärke ( $n = 8$ ) beträgt 4,5 Eier. Nicht berücksichtigt sind dabei die wahrscheinlichen Nachgelege und das Gelege mit einem Ei.

Von insgesamt 40 Eiern in 12 Horsten schlüpften 25 (62%) Jungvögel, von denen mind. 19 (48%) ausflogen. Für 7 erfolgreiche Bruten (mind. ein Jungvogel ausgeflogen) ergibt das im Mittel 2,7 Jungvögel und einschließlich der Bruten ohne Bruterfolg 1,9 Jungvögel. In diesem Bereich liegen auch die Werte anderer Autoren (LOOFT l. c., SCHIPPER 1979).

Die Verlustursachen sind in den meisten Fällen nicht bekannt. Nach Störungen durch Rinder wurde ein Gelege aufgegeben, und ein Jungvogel ist wahrscheinlich bei der Mahd umgekommen. Siehe dazu auch Abschnitt 2.7.

### Bigynie und Brutnachbarschaften

Im Jahr 1978 fanden wir je eine bigyne Brutgemeinschaft von Korn- und Wiesenweihe. Eine Brutnachbarschaft beider Arten bildete sich 1978 und zwischen Wiesen- und Rohrweihe 1977 (1) und 1978 (2); siehe dazu auch Abb. 6.

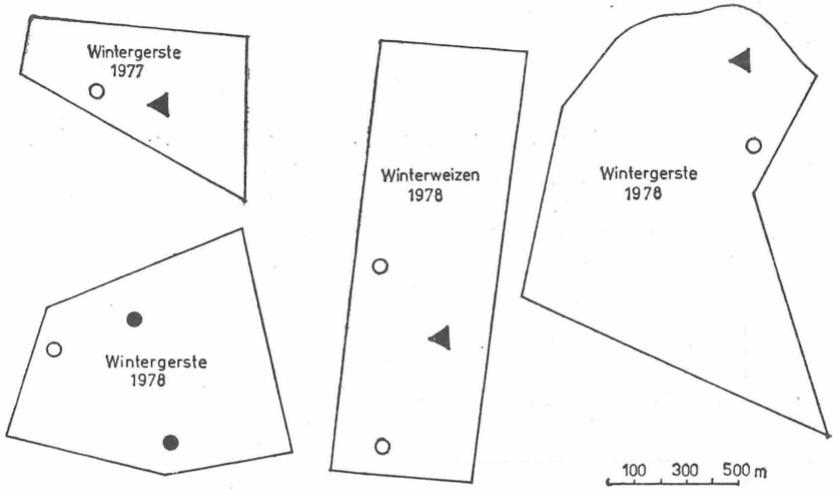


Abb. 6 – Brutnachbarschaften von Rohr-, Korn- und Wiesenweihe. Die umrandeten Flächen sind die betreffenden Getreideschläge. Signaturen: Kreis schwarz: Kornweihe, Kreis offen: Wiesenweihe, Dreieck: Rohrweihe.

Die beiden Horste der Kornweihe befanden sich auf einem Wintergerstenschlag 500m voneinander entfernt. Verpaart waren die ♀ mit einem einjährigen ♂. Das ♂ war deutlich kleiner als die ♀ und fast völlig ♀-farben, lediglich im Bereich des Handgelenkes waren oberseits bläuliche Federpartien zu erkennen. Auch die ♀ dieser bigynen Brutgemeinschaft könnten einjährig gewesen sein, denn nach BALFOUR & CATBURY (1979) verpaaren sich die ♀ vorwiegend mit gleichaltrigen ♂.

Auf dem gleichen Schlag brütete auch ein Paar der Wiesenweihe. Die Entfernung zu den beiden Horsten der Kornweihe betrug 300 und 800m. Zwischen den ♂ von Korn- und Wiesenweihe kam es gelegentlich zu Streitigkeiten. Einmal wurde beobachtet, wie das ♂ der Kornweihe versuchte, dem ♂ der Wiesenweihe die Beute abzufragen.

Die bigyne Brutgemeinschaft der Wiesenweihe hatte sich auf einem Winterweizenschlag angesiedelt; Abstand der Horste 700m. In einer Entfernung von 380 und 500m von den Horsten der Wiesenweihe hatte auch ein Paar der Rohrweihe (*C. aeruginosus*) seinen Horst angelegt. An zwei weiteren Plätzen, an denen ebenfalls Wiesen- und Rohrweihe in unmittelbarer Nachbarschaft brüteten, lagen die Horste 250 und 330m auseinander. Auch zwischen diesen beiden Arten kam es mehrfach zu Streitigkeiten.

Es ist bekannt, daß sich die ♂ von Korn- und Wiesenweihe mit mehreren ♀ verpaaren können. In einigen Teilen des Verbreitungsgebietes der Kornweihe wird Polygynie regelmäßig festgestellt, bei der Wiesenweihe hingegen seltener bemerkt (GLUTZ, BAUER & BEZZEL l. c., SCHIPPER l. c., BALFOUR & CATBURY l. c., HAMERSTROM l. c.). Ebenfalls bekannt ist, daß sich einjährige Weihen – ♂ schon erfolgreich fortpflanzen können. Junge ♂ der Kornweihe neigen besonders in Gradationsjahren ihrer Beutetiere dazu (LÜTKE 1975). Bigyne Verpaarung eines einjährigen ♂ der Kornweihe ist bisher nur einmal bekannt geworden (ORKNY/Schottland, BALFOUR & CATBURY l. c.).

Alles deutet darauf hin, daß die bigynen Verpaarungen im Berichtsgebiet Reaktionen auf den außergewöhnlich hohen Feldmausbestand 1978 waren. Die Wiesenweihe, die auch in den folgenden Jahren anwesend war, verpaarte sich nur in jenem Jahr bigyn. Auch ist das enge Zusammenrücken aller drei Weihenarten vermutlich eine Folge des günstigen Nahrungsangebotes an diesen Plätzen. Auf einem Schlag, auf dem Wiesen- und Rohrweihen brüteten, waren die Feldmäuse so zahlreich, daß an einigen Stellen Schäden durch Kahlfraß entstanden. Ein anderer dieser Schläge grenzte unmittelbar an ein Luzernefeld mit einem sehr hohen Feldmausbesatz.

## Einzelvögel an den Brutplätzen der Wiesenweihe

Im Berichtsgebiet hielten sich bei 7 von 8 Brutpaaren mehrfach 1–2 Einzelvögel auf. Es handelte sich dabei um 3 ♂ und 5 ♀-farbene Exemplare. Die ♀-farbenen Einzelvögel wurden in Horstnähe meist geduldet. Nur einmal wurde beobachtet, wie ein ♂ einen dieser ♀-farbenen Einzelvögel angriff. Die solitären ♂ hingegen attackierten die revierbesitzenden ♂ mehrfach, wurden andererseits aber auch geduldet. Sogar gemeinsame Revierverteidigung gegen einen Mäusebussard (*Buteo buteo*) kam vor (NICOLAI). Einmal versuchte ein solitäres ♂ an ein ♀, welches fest auf dem Gelege saß, Beute zu übergeben, wurde aber vom revierbesitzenden ♂ daran gehindert. Die Einzelvögel weilten bis zu 86 Tagen ( $\bar{x} = 38$  Tage,  $n = 8$ ) in der Nähe der Brutplätze (wahrscheinliche Verweildauer nicht individuell gekennzeichnete Vögel). Nur 1984 konnte anhand eines beringten ♂ die Anwesenheit von 65 Tagen sicher nachgewiesen werden.

Bereits LOOFT, DRENCKHAHN & LEPTIN (1967) schreiben, daß sich junge Wiesenweihen kurzzeitig in Brutrevieren aufhalten können. Nach BUCHNER (1957 zit. ebenda, ohne Quellenangabe) können sich diese sogar an der Brut beteiligen. Wahrscheinlich springen die Einzelvögel ein, wenn es unter den Brutvögeln zu Verlusten kommt, sind also eine Brutreserve.

## Gefährdung und Schutz

Von den 19 Horsten und Aufenthaltsplätzen der revierbesitzenden Paare von Korn- und Wiesenweihe befanden sich 16 (84%) auf landwirtschaftlichen Nutzflächen. Durch unser Eingreifen konnten Verluste von Gelegen und Jungvögeln in 6 Fällen verhindert werden. Ohne Schutzmaßnahmen hätten die Verluste durch landwirtschaftliche Arbeiten bei der Kornweihe 100% betragen und bei der Wiesenweihe wären 47% der Jungvögel nicht erfolgreich ausgeflogen.

Über den Brutverlauf in den Horsten auf landwirtschaftlichen Nutzflächen (Legebeginn bis zum Ausfliegen der Jungvögel bzw. Verlust der Gelege oder Jungvögel) und den Beginn der Mahd auf den jeweiligen Schlägen (Pfeil) auslaufender Balken: Verlust der Jungvögel.

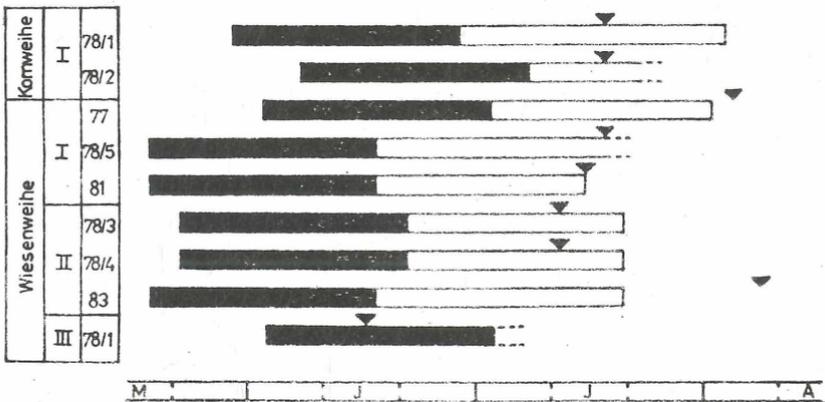


Abb. 7 – Brutverlauf in der Horsten auf landwirtschaftlichen Nutzflächen (schwarz = Bebrütungsperiode, weiß = Aufzuchtperiode) und die einsetzende Mahd auf den jeweiligen Schlägen (Pfeil). Auslaufender Balken: Verlust der Jungvögel.

Von den 6 Bruten in Wintergerste waren nur an einem Horst der Wiesenweihe keine Schutzmaßnahmen notwendig. Die Jungvögel dieses Horstes (77) flogen schon vor Beginn der Erntearbeiten aus. In einem Fall (81) waren 2 der 3 Jungvögel am Tag der Mahd soweit flügge, daß sie vor den Mähreschern auffliegen konnten. Der dritte Jungvogel ist wahrscheinlich bei der Mahd umgekommen. Bruten in Winterweizen dürften wegen des späten Mähbeginns (ab Anfang August) in den meisten Fällen nicht gefährdet sein, was auch der erfolgreiche Verlauf einer Brut beweist (83). Eine Ausnahme stellt der Schlag dar, auf dem sich 1978 zwei Horste der Wiesenweihe befanden (78/3 u. 4). Dieser mußte wegen des teilweisen Kahlfraßes durch Feldmäuse schon vorzeitig geerntet werden. Ansiedlungen in Saatgrasland wurden durch die Mahd der betreffenden Schläge schon vor dem Legebeginn vereitelt (n = 3).

Die von uns gefundenen Horste wurden nach Absprache mit den zuständigen landwirtschaftlichen Betrieben ummäht. Eine Verfahrensweise, die schon mehrfach Anwendung fand (KOLBE 1980, LOOFT l. c., SCHMITZ 1978). Die ummähten Flächen hatten eine Größe von ca. 0,1 ha. Ein Gelege auf einer Rinderweide wurde mit einem Elektro-Weidezaun umgeben, den die Rinder jedoch mehrfach durchbrachen, so daß die Wiesenweihen das Gelege schließlich aufgaben. In solchen Fällen ist wahrscheinlich ein doppelter Weidezaun günstiger.

Eine Umsetzung der jungen Weihen, wie in der Literatur schon mehrfach beschrieben, schien uns zunächst zu unsicher, da der Erfolg dieser Aktionen recht unterschiedlich war. Keinen Erfolg hatten BECKER & OOSTERWYK (1977) mit einer Umsetzung junger Wiesenweihen über eine Entfernung von 200m. Erfolgreich hingegen waren HIRSCHFELD & HIRSCHFELD (1971), die zwei junge Wiesenweihen 75 m in eine benachbarte Wiese setzten. Gelungen ist auch eine Umsetzung ca. 21 Tage alter Wiesenweihen im Berichtsgebiet, 100 bzw. 150m über eine Chaussee hinweg in Winterweizen, die ohne unser Wissen Kollegen aus Gatersleben (SÜSS mündl.) durchführten. Die beiden letzten Beispiele zeigten, daß eine Umsetzung älterer Jungvögel (wenn sie sich erstmals krabbelnd vom Horst entfernen), über kurze Strecken am erfolgversprechendsten ist. Es empfiehlt sich auch, sofern die Möglichkeit besteht, die Jungvögel im Alter von 3 Wochen von den „Getreideinseln“ inmitten der abgeernteten Schläge zu nehmen, denn durch die sich an die Mahd anschließenden Arbeiten kann es zu Störungen und Verlusten kommen. Diese Methode ist auch mit Erfolg in Süd-Niedersachsen mit der Rohrweihe praktiziert worden (BECKER et. al. 1979). Über die erfolgreiche Aufzucht junger Wiesenweihen durch Rohrweihen und in Gefangenschaft siehe bei BECKER & OOSTERWYK (l. c.) bzw. SCHINABECK (1978).

Eine weitere, bisher scheinbar noch nicht bekannte Möglichkeit des Schutzes unserer Weihenarten basiert auf den Beobachtungen zur Habitatstruktur, der Feststellung nämlich, daß sich in der Nähe der Horste der Wiesenweihe stets Sitzwarten befanden (vgl. Abschnitt 2.3.). Dieser Umstand konnte im Experiment bereits einmal als erfolgreiche Schutzmaßnahme genutzt werden, was nachfolgend kurz erläutert werden soll: Ab 1982 konzentrieren sich die Brutvorkommen der Wiesenweihen im Bereich eines kleinen *Phragmites-Carex*-Bestandes. 1983 befand sich der Horststandort unmittelbar am Rand des Bestandes in Winterweizen; hier standen einige Sitzwarten. Um der nicht ganz unproblematischen Sicherung der Horste auf landwirtschaftlichen Nutzflächen zu entgehen, wurden nach der Brutzeit diese Sitzwarten beseitigt und 4 neue im *Phragmites-Carex*-Bestand aufgestellt (2,50m hoch, Querholz 0,40m lang). Im folgenden Jahr siedelte sich hier zunächst ein Paar an, welches sofort die neuen Sitzwarten nutzte. Dieses Paar brütete jedoch nicht, dafür aber ein zweites Paar, welches hier ein wahrscheinliches Nachgelege tätigte. Es nutzte ebenfalls die Sitzwarten und legte seinen Horst nur 20m von einer entfernt an.

Das gelungene Experiment und die Tatsache, daß sich stets Sitzwarten in Horstnähe befinden, könnte für den Schutz der Wiesenweihe bedeutsame Konsequenzen haben. So erscheint es möglich, auch in anderen Gebieten durch Ausbringen von Sitzwarten geeignete Flächen für die Weihen „attraktiver“ zu gestalten.

#### Aktuelle Bestandstrends von Korn- und Wiesenweihe in Europa

In einigen europäischen Ländern gehören Korn- und Wiesenweihe zu den akut gefährdeten Brutvogelarten (lt. Artenschutzbestimmung der DDR sind beide Arten „Geschützte vom Aussterben be-

drohte Tierarten“). Als Ursache dafür wird in erster Linie die Zerstörung der Lebensräume angegeben. Gleich an zweiter Stelle ist die Bejagung zu nennen, die bekanntlich besonders in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts die Greifvogelbestände stark dezimiert hat. Beides hat dazu geführt, daß beide Arten in einigen Teilen ihres Verbreitungsgebietes heute als Brutvögel fehlen bzw. im Bestand zurückgegangen sind (Einzelheiten siehe bei GLUTZ, BAUER & BEZZEL l. c., BAUER & THIELCKE 1982, FEILER & KOLBE 1983). Es soll aber auch nicht unerwähnt bleiben, daß es durch eine unkritische Betrachtungsweise zu Fehleinschätzungen von Beständen und Bestandsentwicklung kommen kann. In diesem Zusammenhang sei nochmals auf die im Abschnitt 1 genannten Schwierigkeiten bei der Erfassung der Weihenbestände verwiesen. Weiterhin kommt dazu, daß selbst die Plätze mit größeren Vorkommen nicht jährlich kontrolliert werden (z. B. KLAFS 1979). Die Feldflur ist als Lebensraum für unsere Weihen bisher fast völlig unberücksichtigt geblieben. Wie die Ergebnisse aus dem Nördlichen Harzvorland beweisen, ist in der Agrarlandschaft die Anzahl der Brutpaare in Jahren mit Massenvermehrung der Feldmaus nicht unerheblich. In Schleswig-Holstein z. B. wurden zwischen 1976 und 1980 sogar 22% der Horste der Wiesenweihe in landwirtschaftlichen Kulturen gefunden (LOOFT l. c.). Zweifellos sind die Verluste ohne Schutzmaßnahmen in der Feldflur sehr hoch (siehe Abschnitt 2.7.). Trotzdem ist auch ein Teil der hier brütenden Weihen an der Reproduktion beteiligt, wenn sich z. B. die Bruten in Winterweizen befinden oder die Mahd der Wintergerste sich verzögert.

Unter diesen Gesichtspunkten sind Bestandsangaben für große Gebiete ganz sicher „fehlerhaft“, z. B. die, daß je 30 Brutpaare Korn- und Wiesenweihen in der DDR brüten sollen (DORNBUSCH 1982).

Trotz all dieser Vorbehalte ist nicht zu übersehen, daß in einigen Teilen Europas eine Erholung der einst rückläufigen Bestände von Korn- und Wiesenweihe eingesetzt hat. Nachfolgend soll deshalb auf aktuelle Meldungen zur Bestandsentwicklung beider Arten in Europa hingewiesen werden.

Eine Bestandszunahme und Expansion der Kornweihe erfolgt gegenwärtig auf den Britischen Inseln (SHARROCK 1976, CRAMP 1978) und in Holland (TEIXEIRA 1979). Auch im Böhmerwald/CSSR breitet sich die Art offensichtlich aus (HUDEC & CERNY 1977, ANDERLE 1982). Aus den anderen Teilen Europas, ausgenommen die DDR (s. u.), sind aus der dem Verf. zugänglichen Literatur z. Z. keine nennenswerten Bestandsveränderungen bekannt. In der DDR ist eine positive Entwicklung aus dem Bezirk Gera bekannt, wo seit Beginn der 70er Jahre immer wieder einzelne Paare und Einzelvögel zur Brutzeit auftreten (LIEDER 1983). Von einer rückläufigen Tendenz wird nur aus dem Bezirk Potsdam berichtet (KOLBE l. c.). Der Autor dieser Arbeit weist ausdrücklich darauf hin, daß die Angaben in der „Avifauna Brandenburgs“ (FEILER & KOLBE l. c.), für die schon vor Erscheinen o. g. Artikels zugearbeitet wurde, nicht mehr zutreffen.

Bei der Wiesenweihe ist seit Anfang der 70er Jahre, auffallend Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre, eine positive Entwicklung zu bemerken. Aufgrund der Zunahme in Dänemark (JØRGENSEN 1984), Schweden (Anon. 1978, 1979 u. 1982) und Estland/UDSSR (RANDLA 1976), kann sogar angenommen werden, daß eine Erweiterung des Areals nach Norden erfolgt. Auch das fast regelmäßige Brüten ab 1970 in Finnland (Anon. 1982) ist ein Indiz dafür. In Großbritannien war die Wiesenweihe Mitte der 70er Jahre so gut wie ausgestorben (SHARROCK l. c., CRAMP l. c.). Inzwischen hat sich die Situation hier wieder etwas verbessert (SHARROCK et al. 1983). Durch Schutzmaßnahmen hat der Bestand in Lothringen/Frankreich sogar sehr stark zugenommen (Anon. 1983). Ebenfalls sehr günstig haben sich die Bestände in zwei traditionellen Brutgebieten im nördlichen Mitteleuropa, Holland (TEIXEIRA l. c.) und Schleswig-Holstein/BRD (LOOFT l. c.), entwickelt. Im mittleren und südlichen Mitteleuropa, u. a. in Landschaften, die vor Jahren geräumt wurden, brüteten wenige Paare in der CSSR/Nordmähren (HOLINEK 1975), Schweiz/Ajoie (JUILLARD 1979, LUDER 1983), Luxemburg (SCHMITZ l. c. Anon. 1984) und in der BRD/Süd-Niedersachsen, Hessen, Saarland, Rheinland-Pfalz (BARTHEL et al. 1977, ROTHMANN & HILLERICH l. c., APPOLD 1976, BAUER & THIELCKE l. c.). Im Süden der DDR erfolgte ein Brutversuch im Bezirk Leipzig (FREILING 1982), und im Bezirk Gera tritt die Art ab 1977 fast jährlich zur Brutzeit auf (LIEDER l. c.). Das Verweisen mehrerer Brutplätze in den letzten Jahren ist nur für den Bezirk Potsdam belegt (KOLBE l. c.).

Damit dürfte der von GAMMEL (1979 zit. bei KUSSMAUL l.c.) aufgrund einer Umfrage konstatierte Rückgang, zumindest für einige Teile des europäischen Verbreitungsgebietes, nicht mehr der gegenwärtigen Situation entsprechen.

Interessant ist, daß sich die Bestände von Korn- und Wiesenweihe erholen, obwohl immer noch geeignete Lebensräume durch Meliorationsmaßnahmen verlorengehen. Möglicherweise wurde diese Entwicklung durch das Verbot der Jagd auf Weißen begünstigt.

## Zusammenfassung

Zwischen 1977 und 1984 wurden Teile des Nördlichen Harzvorlandes intensiver auf Brutvorkommen von Korn- und Wiesenweihen durchforscht. Die Kornweihe war zur Brutzeit stets anwesend, brütete aber nur 1978 (Jahr mit hohem Feldmausbestand 2 Bruten). Die Wiesenweihe war ebenfalls alljährlich anwesend und brütete sicher in den Jahren 1977, 1978 und 1981 bis 1984 (1978 max. 5 Bruten). Es werden Angaben zum Legebeginn, Bruterfolg, zu Polygynie und Brutnachbarschaften mitgeteilt. Bruten und Aufenthaltsplätze revierbesitzender Paare befanden sich fast ausschließlich auf landwirtschaftlichen Kulturen. Erfahrungen bei der Durchführung von Schutzmaßnahmen an gefährdeten Horsten werden mitgeteilt und es wird das europäische Schrifttum über die Bestandsentwicklung beider Arten diskutiert.

## Literatur

- ANDERLE, J. (1982): Das Brüten der Kornweihe (*Circus cyaneus* L.) im Böhmerwald. Sbornik příspěvků k ornitologickému výzkumu jihočeskeho kraje, Ceske Budejovice ● ANON. (1978): European news. British Birds 71, 582–587 ● ANON. (1979): European news. British Birds 72, 589–593 ● ANON. (1982): European news. British Birds 75, 268–272 ● ANON. (1983): Zunahme der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Lothringen. Orn. Mitt. 35, 50 ● ANON. (1984): Die Ecke des Feldornithologen. Regulus 64, 304 ● APPOLD, U. (1979): Erfolgreiche Brut einer Wiesenweihe bei St. Hubert, Kr. Vierssen. Charadrius 12, 89 ● BALFOUR, E. & C.J. CADBURY (1979): Polygyny, spacing and sex ratio among Harriers *Circus cyaneus* in Orkney, Scotland. Ornis Scandinavica 10, 133–141 ● BARTEL, P.H., A. HILL, J. LAUFER & R. SCHOPPE (1977): Avifaunistischer Jahresbericht 1976. Mitt. des Orn. Vereins zu Hildesheim e. V. 1, 7–59 ● BAUER, S. & G. THIELCKE (1982): Gefährdete Brutvogelarten in der Bundesrepublik Deutschland und im Land Berlin: Bestandsentwicklung, Gefährdungsursachen und Schutzmaßnahmen. Vogelwarte 31, 183–391 ● BECKER, P. & H. OOSTERWYK (1977): Erfolgreiche Aufzucht von jungen Wiesenweihen (*Circus pygargus*) durch ein Rohrweihenpaar (*Circus aeruginosus*). Vogelkdl. Ber. aus Niedersachsen 9, 4–6 ● BECKER, P., A. HILL, D. OELKERS, R. SCHOPPE & F. HESSING (1979): Avifaunistischer Jahresbericht 1977. Mitt. des Orn. Verein zu Hildesheim e. V. 2, 38–96 ● BOCK, W.F. (1979): Zur Situation der Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) in Schleswig-Holstein. J. f. Orn. 120, 416–430 ● CRAMP, S. (1978): Schicksal und Zukunft der Vögel Europas. Greven ● DECKERT, J. & G. KRETLOW (1984): Zur Brutbiologie der Wiesenweihe (*Circus pygargus*). Naturschutzarbeit in Berlin u. Brandenburg 20, 36–41 ● DITTBERNER, H. & W. DITTBERNER (1982): Späte Brut der Wiesenweihe (*Circus pygargus*), Orn. Mitt. 34, 84–88 ● DORNBUSCH, M. (1982): Vom Aussterben bedrohte Tierarten und ihr Schutz. Jagdinformationen 11, 27–37 ● FEILER, M. & M. KOLBE (1983): Kornweihe – *Circus cyaneus*. In: RUTSCHKE, E.: Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena ● FRIELING, F. (1982): Zur Vogelwelt des NSG „Eschfelder Teiche“ 1976–1980. Abh. u. Ber. des Naturkdl. Mus. „Mauritanum“ Altenburg 11, 59–72 ● GAMMEL, A. (1979): The World Situation of Montagu's Harrier (*Circus pygargus*). XIII. Bulletin of the ICBP, 121–123 zit. bei KUSSMAUL (1980) ● GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N., K.M. BAUER & E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4. Wiesbaden ● HAMERSTROM, H. C. F. (1980): Paartreue und Heimmattreue der Kornweihe (*Circus cyaneus hudsonius*). J. f. Orn. 121, 320–321 ● HIRSCHFELD, H. & K. HIRSCHFELD (1971): Rettung junger Wiesenweihen aus gefährdeten Horsten. Landschaftspflege u. Naturschutz in Thür. 8, 10–15 ● HOLINEK, B. (1975): Das Nisten der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Nordmähren. Zpravy MOS 17, 87 ● HUDEC, K. & W. CERNY (1977): Fauna CSSR, Bd. 2. Prag ● JØRGENSEN, H. E. (1983): Ynglebestanden af Hedehøg *Circus pygargus* i Dan-

mark 1968–1982. Dansk Orn. Foren. Tidsskr. 77, 81–94 ● JULLARD, M. (1979): Nouvelles nidifications du Busard cendré, *Circus pygargus*, en Suisse. Nos Oiseaux 35, 149–156 ● KLAFFS, G. (1979): Wiesenweihe – *Circus pygargus*. In: KLAFFS, G. & J. STÜBS: Die Vogelwelt Mecklenburgs. Jena ● KOLBE, M. (1980): Zum Vorkommen von Korn- und Wiesenweihe im Bezirk Potsdam. Mitt. der Bezirksarbeitsgruppe „Artenschutz“ 2, 7–11 ● KÖNIG, H. (1975): Avifaunistischen Jahresbericht 1973 für den Nordharz und das nördliche Vorland. Mitt. IG Avifauna DDR 7, 19–52 ● Ders. (1978): Spezieller Teil I – Non – Passeriformes. In: HAENSEL, J. & H. KÖNIG: Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturk. Jber. Mus. Hein. IX ● KUSSMAUL, K. (1980): Zum Vorkommen der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in der Bundesrepublik Deutschland. Ber. d. Deutschen Sektion d. Internationalen Rates für Vogel-Schutz 20, 47–52 ● LIEDER, K. (1983): Kornweihe – *Circus cyaneus* (L.) u. Wiesenweihe – *Circus pygargus* (L.). Ber. zur Avifauna des Bezirkes Gera ● LOOFT, V. (1981): Wiesenweihe – *Circus pygargus*. In: LOOFT, V. & G. BUSCHE: Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins 2. Neumünster ● LOOFT, V., D. DRENCKHAHN & H. J. LEPHIN (1967): Die Wiesenweihe, *Circus pygargus*, in Schleswig-Holstein. Corax 2, 1–9 ● LUDER, R. (1983): Die wichtigsten ornithologischen Ereignisse 1981 und 1982 in der Schweiz. Orn. Beobachter 80, 79–82 ● LÜTHEN, E. (1975): Manedens fugl. Bla Kärhög. Natures Verden 1975, 323 zit. in Orn. Schriftenachau 43 ● PORTER, R. F., I. WILLIS, S. CHRISTENSEN & B. P. NIELSEN (1976): Flight Identifications of European Raptors. Berkhamsted ● RAMSON, A., P. ERFURTH, F. MENDE & H. HEROLD (1979): Das Auftreten der wichtigsten Schaderreger in der Pflanzenproduktion der Deutschen Demokratischen Republik im Jahre 1978 mit Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit im Pflanzenschutz. Nachrichtenbl. für den Pflanzenschutz in der DDR 33, 61–78 ● RAMSON, A. & H. HEROLD (1980): Das Auftreten der wichtigsten Schaderreger in der Pflanzenproduktion der Deutschen Demokratischen Republik im Jahre 1979 mit Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit im Pflanzenschutz. Nachrichtenbl. für den Pflanzenschutz in der DDR 34, 65–86 ● RANDLA, T. (1976): Estonian birds of prey. Reval ● ROTHMANN, K. & K. HILLERICH (1978): Neuer Brutnachweis der Wiesenweihe – *Circus pygargus* – in Hessen. Luscinia 43, 251 ● SCHINABECK, A. (1978): Gelungene Aufzucht und Ausbürgerung von jungen Wiesenweihen. Gefiederte Welt 102, 102–104 ● SCHIPPER, W. J. A. (1979): A comparison of breeding ecology in three european harriers (*Circus*). Ardea 66, 77–102 ● SCHMITZ, J. O. (1978): Erste sichere Brutnachweise der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Luxemburg. Regulus 13, 92–101 ● SHARROCK, J. T. R. (1976): The Atlas of Breeding Birds in Britain and Ireland. Berkhamsted ● SHARROCK, J. T. R. and the Rare Breeding Birds Panel (1983): Rare breeding birds in the United Kingdom in 1981. British Birds 76, 1–25 ● TEIXEIRA, R. M. (1979): Atlas van de Nederlandse Broedvogels ● WOITKEWITSCH, R.–M. (1978): Enge Brutnachbarschaft von Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) und Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in einem Gerstenfeld. Vogelwelt 99, 24.

## Nachtrag

Das Brutvorkommen der Wiesenweihe im Kreis Quedlinburg hat sich als sehr beständig erwiesen. Zwischen 1985 und 1989 wurden hier 2, 1, 2, 3 und 3 Paare registriert. Die meisten brüteten in dem inzwischen unter Schutz gestellten Niederungsgebiet nördlich von Quedlinburg. Außerdem brütete 1987 und 1989 ein Paar an einem Erdfallsee im Kreis Oschersleben. In der Nähe der Brutplätze hielten sich wieder fast jährlich Einzelvögel auf. Dabei handelte es sich in 5 Fällen um ad. ♂ und viermal wurden ♀-farbene Exemplare notiert.

Schwer einzuordnen ist eine Beobachtung von WADEWITZ, der am 20. 5. 1987 östlich des Huys (Kreis Halberstadt) 4 ♂ und 2 ♀ (z. T. paarweise) sah. Da um diese Zeit kaum Zubewegungen stattfinden, sind Brutversuche in diesem Gebiet nicht auszuschließen. Wie eine Begehung dieser Feldflur mehrere Tage danach ergab, befand sich dort ein frisch gemähter Luzerneschlag. Möglicherweise wollten die Weihen auf diesem brüten.

Insgesamt wurden im oben genannten Zeitraum 13 Paare festgestellt (ohne die Weihen am Huy). Davon brüteten 9 Paare erfolgreich. Sie brachten 28 – 31 juv. zum Ausfliegen (3,1 – 3,4 juv./Paar). Damit liegt die Reproduktionsrate deutlich höher als im Zeitraum 1977 bis 1984. Von den 11 gefundenen Horsten standen 7 (63,6%) in Phragmites, 3 (27,3%) in Wintergerste und 1 (9,1%) in einem niedrigen Sali-Bestand.

Das Vorkommen der Wiesenweihe im Nördlichen Harzvorland dürfte derzeit eines der stabilsten und produktivsten in Ostdeutschland sein. Selbst die traditionellen Brutplätze in Brandenburg sind nach KOLBE (1986) und LUDWIG (1986) inzwischen erloschen. Nur im NE und E Mecklenburgs gibt es größere Bestände (KLAFS 1987). Über gelegentliche Bruten in den übrigen Teilen von Sachsen-Anhalt sowie in Thüringen und Sachsen siehe ZÖRNER (1986), ZUPPKE (1987), STREMKKE & STREMKKE (1988) und GEDEON (1989).

Die konstatierte Erholung der Wiesenweihen-Bestände Anfang der 80er Jahre, ist offenbar wieder zum Erliegen gekommen. Aus Niedersachsen (HECKENROTH u. HEINS 1989) und Schleswig-Holstein (BUSCHE 1990) wird von einer rückläufigen Tendenz berichtet. Lediglich in Dänemark zeichnet sich eine derartige Entwicklung noch nicht ab (ASBIRK, BRØGGER-JENSEN u. FALK 1989). Einige Vorkommen im südlichen und westlichen Mitteleuropa, die in der oben genannten Erholungsphase entstanden sind, existieren jedoch nach wie vor und sind teilweise sogar relativ stabil. So im Saarland und in Luxemburg (WEYERS 1986) sowie in der Schweiz (SCHMID 1987).

## Literatur

- ASBIRK, S., S. BRØGGER-JENSEN u. K. FALK (1989): Status for yng-lebestandene of nogle fatale hede-og kystfuglearter i Danmark. Dansk Orn. Foren. Tidsskr. 83, 103–104 ● BUSCHE, G. (1990): Brutvorkommen der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Schleswig-Holstein 1981–88. Corax 13, 326–331 ● GEDEON, K. (1989): Status und Verbreitung der Milane und Weihen im Bezirk Karl-Marx-Stadt. Actitis 26, 26–31 ● HECKENROTH, H. u. J.-U. HEINS (1989): Wiesenweihe-*Circus pygargus*. In: ZANG, H., H. HECKENROTH u. F. KNOLLE: Die Vögel Niedersachsens – Greifvögel. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachsen B, H. 2.3 ● KLAFS, G. (1987): Wiesenweihe-*Circus pygargus*. In: KLAFS, G. u. J. STÜBS: Die Vogelwelt Mecklenburgs. Jena ● KOLBE, M. (1986): Resümee nach acht Jahren Arbeit der AG „Weihenschutz“. Mitt. BAG „Artenschutz“ Potsdam 2, 11–16 ● LUDWIG, B. (1986): Zur Bestandsentwicklung, zur Brutbiologie und zum Schutz von Kornweihe (*Circus cyaneus* L.) und Wiesenweihe (*Circus pygargus* L.) in der Notte-Niederung, Kreis Zossen. Mitt. BAG „Artenschutz“ Potsdam 2, 16–20 ● SCHMID, H. (1987): Die wichtigsten ornithologischen Ereignisse 1985 und 1986 in der Schweiz. Orn. Beobachter 84, 227–233 ● STREMKKE, D. u. A. STREMKKE (1988): Männchen der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) zieht Jungvögel allein auf. Acta ornithoecologica 1, 414–415 ● WEYERS, H. (1986): Zum Vorkommen der drei heimischen Weihenarten im Saarland. Lanius 24, 44–66 ● ZÖRNER G.-J. (1986): Wiesenweihe-*Circus pygargus*. In: ULRICH, A. u. G.-J. ZÖRNER: Die Vögel des Kreises Wolmirstedt – Teil I. Wolmirstedter Beiträge 11, 3–64 ● ZUPÖKE, U. (1987): Situation der vom Aussterben bedrohten Tierarten im Bezirk Halle. Naturschutzarb. Bez. Halle u. Magdeburg 24, 15–20

Anschrift des Verfassers:

Agrar-Ing. Egbert Günther, Gerhard-Hauptmann-Str. 74, O-3600 Halberstadt

---

Eigenverlag des Museum Heineanum Halberstadt

Alle Rechte vorbehalten!

Schriftleitung: Dr. Helmut König, Domplatz 37, O-3600 Halberstadt

Gesamtherstellung: Halberstädter Druckhaus

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte aus dem Museum Heineanum](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [1\\_1991](#)

Autor(en)/Author(s): Günther Egbert

Artikel/Article: [Kornweihe \(\*Circus cyaneus\*\) und Wiesenweihe \(\*Circus pygargus\*\) als Brutvögel im Nördlichen Harzvorland 1-16](#)